Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 303. Dienstag, den 29. December 1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

zu welchem wir das Lesepublikum hierdurch höflich einladen.

Die „Thorner Zeitung“ bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch völlig gratis folgende Beigaben: **„Illustriertes Sonntagsblatt“**, **„Zeitspiegel“** jede Woche, ferner einen hübsch ausgestatteten, farbigen **Wandkalender**, und einen starken, gebundenen **Hauskalender** pro 1892 als Weihnachtspräsent.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar die Zeitung mit ihren sämmtlichen Beilagen gratis.

Unsere Postabonnenten bitten wir, ihre Bestellungen schleunigst erneuern zu wollen, damit eine Störung in der Zustellung der Zeitung nicht eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt bekanntlich 2 Mk. pro Quartal, durch die Post bezogen 2,50 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Wir theilen hierdurch unsern Lesern mit, daß die „Thorner Zeitung“ im nächsten Jahre alltäglich interessante Daten aus der Geschichte Thorns von der Gründung der Stadt an bis zum Jahre 1793 veröffentlichen wird Die Geschichte Thorns ist so reich an wichtigen und hochinteressanten Ereignissen, daß für jeden Tag des Jahres erwähnenswerthe Daten vorhanden sind. Jeder Thorner Bürger wird den Geschichtskalender mit vielem Interesse verfolgen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht die Erhebung des Reichskanzlers v. Caprivi in den Grafenstand. — Weiter bringt das amtliche Blatt folgende Mittheilung: Die auf Grund des Ergebnisses der amtlichen Untersuchung über die Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken schon im Jahre 1890 in Aussicht genommene Novelle zum allgemeinen Berggesetz, die mit Rücksicht auf die durch die Verhältnisse des Bergbaues berührenden Ergänzungen der Gewerbeordnung durch das Reichsgesetz vom 1. Juni d. J. seiner Zeit zurückgelegt werden mußte, ist jetzt soweit gefördert, daß sie voraussichtlich dem preußischen Landtag bald nach Beginn seiner Verhandlungen zur Berathung zugehen kann.

Der Reichskanzler und die Getreidezölle. Durch die Blätter geht eine aus der Braunschweiger Landeszeitung stammende Notiz, nach welcher der Reichskanzler Graf v. Caprivi „in einer Fractionssitzung der Conservativen formell“ hätte erklären lassen, „so lange er Reichskanzler sei, werde von dem Kornzoll von 3,50 M. nicht abgewichen werden.“ Die Conservativen hätten nur auf eine gleiche formelle Zusage im Plenum gewartet, um ihre Opposition gegen die Handelsverträge aufzugeben. Dazu wird in der „N. A. Z.“ bemerkt: „Allem Anschein nach liegt in der vorstehenden Meldung nur die willkürliche Variation einer im Privatgespräch gefallenen Aeußerung vor, in welcher eine Frage über die Dauer des jetzigen Getreidezolles mit dem Hinweis auf die Verträge beschieden worden war.

Gegen die Börse erhebt das Organ der konservativen Parteileitung neue Anklagen. Es wird gesagt: „Es ist von Interesse, die muthmaßliche Wirkung der zum 1. Februar 1892 eintretenden Ermäßigung der Getreidezölle auf die Preisbildung an der Produktenbörse zu beobachten. Allem Anschein nach bietet die Börse Alles auf, um den Unterschied zwischen dem kommenden und dem heute geltenden Zoll zur rechten Zeit in Erscheinung treten zu lassen, damit nur ja die Wahrheit der Behauptung: Der Konsument zahlt die Zölle, erwiesen werde. Um also die Getreidepreise für spätere Lieferungen wichtiger erscheinen lassen zu können, beginnt man allmählich die Dezemberpreise hinaufzuschrauben.“

Ein politischer Skandal in Baden wird aus Karlsruhe gemeldet: Peinliches Aufsehen erregt die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Gsell, Rektors der landwirthschaftlichen Hochschule zu Hochburg, wegen eines schweren Sittlichkeitsvergehens. Der Wahlbezirk Waldkirch hat früher schon dem Centrum angehört und es ist nicht sicher, ob wieder ein Vertreter der nationalliberalen Partei, welcher der Abgeordnete Gsell beigetreten war, gewählt werden wird. Von dieser einen Stimme hängt aber die nationalliberale Mehrheit in der zweiten Kammer ab.

Wie der nunmehr vorliegende stenographische Bericht über die Reichstagssitzung vom 18. Dezember ergiebt, stimmten gegen den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag 36 Konservative, 2 Freikonservative, 5 Nationalliberale, 5 Antisemiten. Für den Vertrag stimmten nur 18 Konservative. Die große Mehrheit der deutschkonservativen Partei, namentlich die Vertreter der Wahlkreise im Osten der Monarchie, haben also gegen die Verträge gestimmt, welche der Reichskanzler Graf Caprivi befürwortete, und die der Kaiser in seinem bekannten Trinkspruch auf den Reichskanzler so hoch gefeiert hat. Mit diesen Vorgängen hängt es wohl auch zusammen, daß der Abgeordnete von Helldorff, der Führer der regierungsfreundlichen Konservativen, aus dem Parteivorstande ausgetreten ist.

Mit den neuen Handelsverträgen hat sich nachträglich der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen beschäftigt. In einer angenommenen Resolution heißt es: „Der Verein stellt fest, daß durch die neuen Handelsverträge — abgesehen von ihrer möglichen politischen Wirkung nennenswerthe Vortheile für die deutsche Industrie trotz der der Landwirthschaft auferlegten Opfer nicht nur nicht erreicht worden, sondern in einzelnen Fällen die Wettbewerbsfähigkeit dem Auslande gegenüber auf das Entschiedenste erschwert werden wird, während der Import ausländischer Produkte in das deutsche Reich in mancher Beziehung eine wesentliche Erleichterung findet. Unter diesen Umständen erachtet es der Verein für unbedingt nothwendig, daß die Reichsregierung an den Grundprinzipien des Schutzes der nationalen Arbeit um so mehr festhalte, als die Gegner dieses Schutzes bereits heute den Sieg des schrankenlosen Freihandels für die nächste Zukunft in Aussicht stellen zu dürfen glauben.“ — Wenn die Dinge so liegen, wie in dieser Resolution ausgesprochen wird, wäre Fürst Bismarck wohl ganz sicher in den Reichstag gekommen.

Die Eröffnung des preußischen Landtages wird am Donnerstag, den 14. Januar 1892, im Weißen Saale des Berliner Schlosses erfolgen. Ob der Kaiser selbst die Thronrede vorlesen wird, steht noch nicht fest. Da mit Ausnahme des neuen, noch in der Ausarbeitung begriffenen Volksschulgesetzes eine wichtigere Vorlage nicht zu erwarten ist, wird möglicherweise der Reichskanzler oder Herr von Bötticher die Thronrede vorlesen.

Zu den ersten Vorlagen, die dem preußischen Landtage zugehen sollen, wird der mehrfach angekündigte Entwurf über

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(25 Fortsetzung.)

„Frau Webster hielt sie für eine Ausländerin, da sie das Englische mit fremdem Accent sprach“, antwortete Siglinde. „Von Gestalt war sie —“

An der Thüre des Sprechzimmers wurde ein Klopfen hörbar; ein Schreiber steckte seinen Kopf herein. „Wenn es Ihnen gefällig wäre, Herr Doctor“, sagte er.

Martha war also zurückgekehrt. Volkmar fühlte sich wie zwischen zwei Kreuzfeuern. Siglinde merkte ihm an, daß er sich in großer Unruhe befand, und ersuchte ihn, sich durch ihre Anwesenheit von seinen Geschäften nicht abhalten zu lassen.

Mit der Bitte, ihn auf einige Augenblicke zu entschuldigen, begab er sich in das Bureau. Aber die Erwartete sah er nicht. Eine inelegant gekleidete Dame saß da, das Antlitz unter dem hochinfeen Sommerhütchen dicht verschleiert. Sie erhob sich und ging auf ihn zu.

„Nicht wahr“, redete sie ihn an, „der Herr Justizrath kennen mich selbst nicht wieder?“

Dabei schob sie den Schleier zurück und überrascht blickte Volkmar in das lächelnde Gesicht Martha's.

„Um mich unkenntlich zu machen“, fügte sie hinzu, „habe ich Schleier und Kleider aus der Garderobe meines gnädigen Fräulein entlehnt.“

„Nun, und was haben Sie mir zu berichten?“ frug er leise und führte sie bei Seite.

„Die Dame haben mir der Herr Justizrath so genau beschrieben, daß ich sie sogleich erkannte“, begann Martha flüsternd.

„Gekleidet war sie in —“

„Die Kleidung interessirt mich nicht“, entgegnete ungeduldig der Advokat. „Der Herr, welcher bei ihr war, ist die Hauptsache.“

„Der Herr war nicht jener Fremde.“

„Wie? Nicht jener Fremde, den Sie in Abwesenheit Ihrer Herrschaft empfingen?“

„Nein, er war es nicht,“ wiederholte Martha und schüttelte mit einem über alle Zweifel erhabnen Lächeln den Kopf.

„Dann haben Sie sich geirrt, Kind!“ behauptete Volkmar, der an seine furchtbare Selbsttäuschung noch immer nicht glauben wollte.

„Nein, Herr Justizrath, ich habe mich nicht geirrt, denn es war Herr von Harnisch.“

„Unmöglich!“ rief Volkmar, wie von einem elektrischen Schlage getroffen.

„Der Begleiter der Dame, die Sie mir beschrieben haben, war Herr von Harnisch, den ich sehr genau kenne,“ wiederholte Martha, jedes ihrer geflüsterten Worte betonend.

„Wissen Sie genau, daß er zu der Dame gehörte und nicht etwa zufällig mit ihr in denselben Pferdebahnwagen gestiegen ist?“

„Wenn die Beiden nicht miteinander einverstanden waren, Herr Justizrath, so will ich mir den Kopf abschlagen lassen! Sie sprachen während der Fahrt nicht viel zusammen, aber man merkte leicht, daß sie sich viel zu sagen hatten. Herr von Harnisch richtete dann und wann eine Frage an seine Begleiterin, worauf diese meist nur durch ein Nicken oder Schütteln mit dem Kopfe antwortete, und dann sah er sie mit einem so gespannten Blicke an, als wollte er das Uebrige aus ihrer Miene saugen. Ganz gewiß hatte ihm die Dame etwas Wichtiges zu erzählen, wovon sie ihm unterwegs nur zu naschen gab.“

„Haben Sie von dem kargen Gespräch dann und wann ein Wort verstanden?“

„Nein, denn es war nicht deutsch, was sie sprachen. Vor einem Kaffeegarten, weit draußen in der Vorstadt, stiegen Beide aus, und ich sah sie hineingehen. Ich fuhr noch ein Stück weiter und kehrte dann mit dem nächsten Wagen zurück.“

„Sind Sie gewiß, daß Herr von Harnisch Sie nicht erkannt hat?“

„Erkannt hat er mich auf keinen Fall, denn erstens war der Wagen zu sehr besetzt, als daß er mich besonders beachtet hätte, und zweitens schützte mich meine Verkleidung und der doppelt zusammengelegte Schleier vor dem Erkennen.“

„Ich danke Ihnen vorläufig,“ sagte Volkmar. „Uebrigens ist die Besitzerin dieser Verkleidung von ihrer Reise zurückgekehrt.“

Das Mädchen wurde feuerroth und warf einen angstvollen Blick auf die Kleidung, die sie unrechtmäßig trug.

„Du meine Güte,“ stammelte sie, „wie werde ich nur in die Wohnung kommen, ohne daß mich das gnädige Fräulein sieht!“

„Dazu haben Sie noch Zeit, denn Ihre Herrin befindet sich eben noch in meinem Sprechzimmer“, versetzte der Advokat. „Eilen Sie also, ihr zuvorzukommen; verrathen Sie ihr aber um Gotteswillen keine Silbe von Ihrem heutigen Abenteuer auf der Pferdeeisenbahn! Hören Sie?“

„O, Herr Justizrath!“ betheuerte Martha mit gefaltenen Händen und wie um Gnade flehend, „ich werde stumm sein wie ein Grab!“

Der Boden brannte ihr unter den Füßen und so eilig, als die Höflichkeit es gestattete, verabschiedete sie sich.

Das diensteifrige Mädchen hatte sich mit ihrer wohlgemeinten Maskerade selbst eine Falle gestellt, die den Advokaten mehr als die feierlichsten Schwüre ihrer Schweigsamkeit gegen ihre Herrin versicherte und ihm ein augenblickliches Lächeln abnöthigte. Dann kehrte er zu seiner Besucherin zurück, ohne auch nur durch eine Miene zu verrathen, was in ihm vorging, von welchem überraschend neuen Gesichtspunkte er die Dinge, die Siglinden so nahe angingen, in den wenigen Minuten seiner Abwesenheit betrachten gelernt hatte.

„Verzeihen Sie diese Störung, Fräulein Siglinde“, sagte er, ihr gegenüber ruhig wieder Platz nehmend. „Wir waren unterbrochen worden, als Sie mir eben die Persönlichkeit jener Fremden, die mit Ihrer kleinen Nichte verschwand, näher bezeichnen wollten. Sie war, nach ihrer Aussprache des Englischen zu schließen, eine Ausländerin; von Gestalt —“

„Von Gestalt war sie etwas kleiner, als ich“, nahm Siglinde ihre Rede wieder auf, „der Wuchs schlank, dabei aber voll; sie war über die erste Jugendblüthe hinaus, hatte aber jene frauenhaften interessanten Züge, die man bei Mädchen in den höheren Zwanzigern oft antrifft und welche durch ein dunkles, glühendes Auge noch gehoben wurden. Das sehr reiche schwarze Haar trug sie vorn in Stirnlocken.“

Unwillkürlich hatte Volkmar diese Personalbeschreibung mit einem zustimmenden Kopfnicken begleitet, denn dieselbe wies Zug für Zug auf Anna Ritter hin, deren Signalement er selbst erst heute Siglindens Dienerin gegeben. Er hätte Siglinden, als sie ihn bekümmert verließ, durch die trostreiche Zusicherung aufrichten können, daß er ihrer kleinen Nichte bereits auf der Spur sei und sie in nicht ferner Zeit in ihre Arme zu legen hoffe, er hätte ihr noch vieles Andere sagen können, was ihr höchstes Erstaunen erregt haben würde, — er hätte ihr auch sagen können, wie ein einziges Wort Marthas, ein einziger Name, den sie ausgesprochen hatte, daß ihm selbst davon noch schwindelte, — er hatte durch wenig Worte sie mit Staunen und Schauder, mit Hoffnung und Freude erfüllen können, — aber er wollte und durfte sie nicht mit erdrückenden Geheimnissen belasten, die sie genöthigt hätten, bei einer etwaigen Begegnung mit Herrn von Harnisch sich in ihrem Benehmen einen Zwang aufzuerlegen, der diesem geriebensten aller Gaukler ganz gewiß aufgefallen wäre. . .

(Fortsetzung folgt.)

en Welfenfonds gehören. Es heißt, daß die Erörterungen über den Entwurf sich ziemlich umfangreich gestaltet hätten und noch einer letzten Entscheidung vorbehalten wären. Im Allgemeinen verlautet, daß die Verwendungszwecke der Provinz Hannover hauptsächlich zu Gute kommen sollten.

Eine Versammlung der Vertreter der deutschen Buchdruckereibesitzer hat in Leipzig dieser Tage stattgefunden. Es wurde beschlossen: Der allgemeine deutsche Buchdruckertarif vom 1. Januar 1890 hat auch über den 1. Januar 1892 hinaus bis auf Weiteres Giltigkeit. Ferner erklärten dieselben, daß sie auf die von den streikenden Gehilfen immer noch aufrecht erhaltenen Forderungen nicht eingehen, und in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe doch unentwegt ausharren werden.

Laut einer Verfügung des preußischen Ministeriums des Innern an den Rechtsanwalt Dr. P. Schmiedt in Leipzig hat dasselbe den Polizeipräsidenten von Berlin angewiesen, die Statuten des Unterstützungsvereins deutscher Buchdruker ohne Verzug dahin abzuändern, daß dem Vereinsvorstand eine fernere statutenwidrige Gewährung von Unterstützungsgeldern aus der Vereinskasse an die streikenden Mitglieder zu untersagen und die Gauverbände ungesäumt anzuweisen seien, die Beiträge nicht streikender Mitglieder anzunehmen. Der Streik ist übrigens thatsächlich verloren.

Major v. Wißmann ist, wie die „Post" hört, zwar immer noch angegriffen, aber doch soweit wieder hergestellt, daß er bereits daran denkt, mit Dr. Bumiller zusammen einen Ausflug den Nil hinauf zu machen. Allerdings ist die Abreise nicht vor Januar zu erwarten. Die für die Schutztruppe angeworbenen 300 Sudanesen werden bestimmt die letzten sein, da die egyptische Regierung erklärt hat, künftig keine Anwerbungen mehr zu gestatten. Sie sind am Anfang der vergangenen Woche unter Führung des Hauptmanns von Perbandt nach Ostafrika abgereist.

Der neue Reichscommissar für das deutsche Togogebiet in Westafrika ist in Person des früheren Kanzlers von Kamerun, von Puttkamer, ein Sohn des früheren preußischen Ministers des Innern, ernannt worden. — In Kamerun hat sich ein Sohn des Königs Bell, „Prinz" Manga Bell als Kaufmann aufgethan. Die deutschen Kaufleute betrachten den neuen Collegen, der schon einmal wegen toller Streiche ein Jahr eingelocht war, mit nicht geringem Mißtrauen.

Die Sozialdemokratie ist im Allgemeinen so organisirt, daß die politische Leitung in Berlin, die gewerkschaftliche Leitung in Hamburg (Centralstreikkommission) sich befindet. Die politische Leitung ist straff zentralisirt, während die gewerkschaftliche bei ihren Bestrebungen auf straffe Centralisirung auf einen derartigen Widerstand gestoßen ist, daß der Gewerkschaftskongreß im Frühjahr nächsten Jahres zweifellos der Tummelplatz heftiger Auseinandersetzungen werden wird. Der von der Generalstreikkommission ausgearbeitete Organisationsentwurf hat fast nirgends Billigung gefunden und in zahlreichen Resolutionen ist bereits derselbe als unannehmbar geschildert worden. Selbstverständlich fürchten die kleinen lokalen Gewerkschaftsführer jeden Einfluß zu verlieren, wenn die straffste Centralisirung Platz greift, und darum arbeiten sie mit allen Kräften dagegen; jetzt steht die Sache so, daß die Centralstreikkommission, da sie auch augenblicklich ohne Geldmittel ist, viel weniger zu bedeuten hat, als im Frühjahr dieses Jahres bei dem großen Cigarrenarbeiterstreik. Der Gewerkschaftskongreß wird, wie jetzt die Verhältnisse liegen, neue Machtmittel dieser Commission nicht geben; das ist in sofern höchst einschneidend für die gewerkschaftliche Bewegung, als Aktionen von längerer Hand kaum vorbereitet werden können. Die Thatsache, daß trotz Generalstreikkommission jeder Streik dieses Jahres verloren gegangen ist, hat zweifellos viel dazu beigetragen, die centralistische Bewegung stark ins Stocken zu bringen.

Interpellationen zu Gunsten der Deutschen in Rußland. Wie man der „Kreuzztg." mittheilt, suchen Mitglieder der für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande thätigen Vereine Abgeordnete der nationalen Parteien des Reichstags zur Einbringung einer Interpellation zu bestimmen, durch welche die Regierung zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Deutschen veranlaßt werden soll. Da die russische Regierung in den ersten Wochen und Monaten des nächsten Jahres voraussichtlich eine Massenausweisung von Deutschen aus den westlichen Gouvernements veranstalten wird, so dürften wohl auch an maßgebender Stelle in Deutschland für diesen Fall einige Verkehrungen zu Gunsten der Ausgewiesenen getroffen werden müssen.

Börsengeschäfte von Handlungsgehilfen. Der in Berlin verhandelte Prozeß gegen den Bankbetrüger Bock hat einen lehrreichen Einblick in die Nachtseiten des Börsenlebens geöffnet. Ein Mensch von 25 Jahren ist bei einer Hypotheken-Versicherungsbank angestellt. Er bezieht nur ein geringes Gehalt, anfangs 100, zuletzt 150 Mark monatlich. Aber er hat das Verlangen, schnell reich zu werden, und findet Personen, welche ihm die Hand zum Börsenspiel bieten. In zwei und einem halben Jahre macht Bock Börsengeschäfte von etwa zwanzig Millionen Mark. Eine einzige seiner Mittelspersonen, freilich die wichtigste, die inzwischen hinter Schloß und Riegel genommen ist, hat aus den für Bock gemachten Geschäften gegen 260000 Mark Gewinn gezogen. Kein Wunder, daß Bock zum Verbrecher wurde, seine Bank um 380000 Mark betrog und endlich, nach Mißlingen seiner Flucht, vom Strafgericht sechs Jahre Gefängniß erhiel..

Deutsches Reich.

Die Weihnachtsbescheerung im Neuen Palais bei Potsdam für die kaiserliche Familie hat am Christabend in gewohnter Weise stattgefunden. Alle in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen waren mit den kaiserlichen Majestäten um die brennenden Tannenbäume vereinigt. Die Stunden nach der Bescheerung widmeten der Kaiser und die Kaiserin ihren Söhnen, und das Palais erschallte von lautem Jubel der beglückten Kinder. Am ersten Festtage besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche und fuhren dann nach Berlin, um an der Familientafel bei der Kaiserin Friedrich theilzunehmen. Die Kaiserin Friedrich kam nach Schluß der Tafel mit nach Potsdam hinüber, um ihre Enkel zu begrüßen. Am zweiten und dritten Festtage erledigte der Kaiser zunächst Regierungssachen und empfing dann verschiedene hochgestellte Personen, darunter den Reichskanzler v. Caprivi, den Grafen Waldersee und Andere, welche ihren Dank für die ihnen übermittelten Weihnachtsgeschenke aussprachen. Den Rest des Tages widmeten sich die Majestäten ihrer Familie. — Man sagt, Fürst Bismarck habe ein Weihnachtsgeschenk des Kaisers erhalten.

Die Kaiserin erlitt dieser Tage in Potsdam einen kleinen Unfall. Auf der Fahrt nach dem Neuen Palais zerbrach nämlich Ecke der Obelisken- und Augustastraße der Wagen der hohen Frau, so daß Letztere genöthigt war, sich zu Fuß nach dem Neuen Palais zu begeben.

Es verlautet, daß der Kommandant des 10. Armeekorps in Hannover, Genaral der Infanterie Bronsart von Schellendorf, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Als Nachfolger wird Graf Waldersee genannt

Die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelstages wird sicherem Vernehmen nach, am 15. und 16. Januar in Berlin stattfinden.

In Dresden ist am Mittwoch der sächsische Kultusminister und Vorsitzende im Staatsministerium Dr. v. Gerber gestorben.

Ausland.

Frankreich. Die Meldung Pariser Journale, der russische Thronfolger werde gleich im neuen Jahre nach Paris kommen, ist wieder einmal unbegründet. — Lebhafte Theilnahme erweckt die Kunde vom plötzlichen Tode des streitbaren Bischofs und Abgeordneten von Angers, Frappel, eines geborenen Elsassers. Frappel war jedenfalls ein überzeugungstreuer Mann. — Am Dienstag Abend griff in Paris eine Diebesbande am Thore von Montreuil in der belebtesten Stadtgegend den Pferdebahnwagen an Die Pferde wurden festgehalten und Kutscher und Kondukteur fast erschlagen. Bei dem Versuch der Bande, die Passagiere auszurauben, entstand ein sehr lebhaftes Handgemenge. Schließlich gelang es, einige Verhaftungen vorzunehmen. — Der Pariser „Figaro" erklärt Meldungen englischer Zeitungen, wonach die Orleans auf ihre „Rechte" verzichten wollten, für total erfunden. Ausrichten werden sie freilich auch nichts. — Der Influenza, die in Paris sehr heftig auftritt, erlag außer dem Bischof Frappel von Angers auch der Schriftsteller Albert Wolff und der General Chambriels, der 1870 General von Werder's unglücklicher Gegner in den Vogesen war. — Die große Verlagsanstalt Quentin wurde in Brand zu stecken versucht Man vermuthet ein anarchistisches Attentat.

Oesterreich-Ungarn. Die Parlamente in Wien und Pest haben sich am Mittwoch vertagt. Die Neuwahlen zum ungarischen Reichstage finden im Februar statt. In Pest sind die neuen Handelsverträge bereits angenommen, in Wien erfolgt dieselbe bekanntlich gleich nach Neujahr. Im Ungarischen Reichstage theilte der Ministerpräsident Szapary mit, sobald das Oberhaus die neuen Handelsverträge angenommen habe, werde die Regierung die Auflösung des Reichstages vorschlagen, weil die Wahlbewegung im ganzen Lande schon im Zuge und eine ruhige Arbeit der Abgeordneten deshalb unmöglich sei. Der Ministerpräsident beantragte, keine Sitzungen mehr abzuhalten, sondern nur noch am 4. Januar zur Entgegennahme des Votums über die Handelsverträge zusammenzutreten und das Haus war damit einverstanden.

Rußland. Eine neue, weitverzweigte Verschwörung gegen das Leben des Zaren ist entdeckt, und sind Hunderte von Verhaftungen in verschiedenen Städten vorgenommen. Besonders sind zahlreiche Arbeiter einer Petersburger Schlosserei arretiert. bei welchen genau Pläne der Paläste gefunden wurden, in welchen der Zar zu residieren pflegt. Auch ein weibliches Mitglied einer der bekantesten russischen Fürstenfamilien soll stark blosgestellt und gleichfalls verhaftet sein. — Acht Soldaten der berittenen Petersburger Garde wurden wegen Ermordung und Beraubung mehrerer Bürger, deren Leichname im Kanal gefunden wurden, zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Der Kaiser hat die Angehörigen des Regiments für drei Jahre von jeder Beförderung ausgeschlosen. Die öffentliche Meinung führt eine ganze Reihe bisher unaufgeklärter Verbrechen auf die militärischen Mörder zurück. — Aus Lublin wird berichtet, daß im dortigen Gouvernement sich die Sicherheitszustände sehr trüb gestalten. Raubmorde und Attentate mehren sich, ganz besonders wurden die Gutshöfe geplündert. Bei einem solchen Verbrechen waren auch Kosacken betheiligt, die noch im aktiven Dienst stehen. Eine aus

Bericht über einige Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadtgemeinde Thorn

aus der Zeit

vom 1. April 1881 bis 1. April 1891.

(8. Fortsetzung.)

Stadt und Festung Thorn.

I. Auseinandersetzung zwischen Stadt und Festung. 1793 ff.

Als die Stadt Thorn im Jahre 1793 an die Krone Preußens gelangte, bestanden die Festungswerke, von welchen sie seit ihrer Gründung umgeben war, aus einem inneren Mauerkranz nebst einer die Altstadt gegen die Neustadt abschließenden Mauer, — im Ganzen mit 56 Thürmen und 10 Thoren (Altstädtisches-, Culmer-, Gerechte-, Catharinen-, Jacobs-, Mühlen-, Brücken-, Bader-, Segler-, Nonnen-Thor); vor der Mauer (abgesehen von der Stromseite) durchweg Zwinger; vor diesen auf der Strecke vom Altstädtischen (Bromberger)-Thore bis gegen das Catharinen-Thor hin ein nasser, im Uebrigen (abgesehen vom Strome) ein trockener Graben, über welchen Brücken führten; vor dem Graben eine Wallstraße und Wälle mit einem zweiten Graben (und Glacis), durch welche die Straßen offen hinausführten. Große Theile der Festungswerke waren an städtische Beamte oder gegen Miethe vergeben, oder auch wohl eigenmächtig in Besitz genommen.

Schon unter dem 29 October 1793 erhielt der Oberpräsident von Schrötter den Auftrag, durch eine gemischte Commission, unter Zuziehung des — damals aus ernannten Beamten bestehenden und nur vom Staate, nicht don der Bürgerschaft abhängigen und controllirten — Magistrats, „die Grenzen der Festungswerke auszumitteln. Die bezügliche Instruction (vom 12. November 1793) faßt nur Verhandlungen mit Privatbesitzern in's Auge, weil eben damals die Stadt durchaus ungetrennt vom Staate war. Im Fortgange der Verhandlungen wurde gleichwohl — nicht aus Rechts-, sondern lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen — zugleich erwogen, welche Theile des Geländes „der Verfügung der Stadt" oder „der Verfügung des Gouvernements" zu überweisen seien.

In einer (1. April ff. 1794) auf dem Rathhause stattfindenden Conferenz der Commissare, Major von Neuwach und Kriegsräthe von Bergen und Vetter mit dem Magistrat, wurde festgestellt

1. daß die Festungswerke dadurch erweitert worden wären, daß die bei der Belagerung von 1703 von den Sachsen verwüsteten Privat-Grundstücke vor dem Wall später nur zum Theil wieder von ihren Eigenthümern in Besitz genommen wären;
2. daß Außenwerke nicht vorhanden waren;
3. daß der Grund und Boden von der inneren Stadtmauer bis zum Fuße des Glacis zwar von jeher unstrittig der gemeinen Stadt gehört habe. Die Stadt habe wenigstens das dominium directum (Obereigenthum) dieser Gründe besessen; doch seien innerhalb derselben stets auch einzelne Privatgrundstücke — Hospitäler, Gasthäuser, Gärten — gewesen und andere Grundstücke seien von der Stadt veräußert, oder auf Zins ausgethan worden, ohne daß dabei jedesmal die förmliche Tradition vor dem vorstädtischen Gericht stattgefunden hätte;
4. daß die Grenze der Festungswerke nach Außen auf Grund der inzwischen militärischerseits aufgenommenen viel zu weit reifenden Karte nicht festgestellt werden könne.

Demzufolge entschied das Königliche Ober-Kriegs-Collegium (29. April 1794)

daß das Gouvernement der Festung nur von denjenigen Plätzen Besitz nehmen solle, welche außerhalb der Festungswerke, zunächst dem Hauptgraben, — soweit wahrscheinlich ehedem das Glacis sich erstreckt habe, — ingleichen inwendig zwischen dem Hauptwalle und der Stadtmauer liegen und daneben leer und unbezäunt sind, wogegen alle Privatgrundstücke, wenn sie auch im fundo der Festungswerke angelegt zu seien scheinen, in statu quo, sowie die Stadtmauer und der Zwinger der gemeinen Stadt verbleiben, und die hiernach festzusetzenden Grenzen, — um weiteren Ausbreitungen der Häuser- und Gartenbesitzer vorzubeugen, — mit ordentlichen Grenzpfählen bezeichnet werden sollten.

Auf Grund dieser Weisung nahm der Gouverneur General-Major von Hundt schon am 14. August 1794 die Wälle, Gräben, Ziegel- und Lehmgruben am Walle in Anspruch. Der Widerspruch des Magistrats von der Kriegs- und Domänenkammer unterstützt, — hatte jedoch zunächst Erfolg.

Am 15. September 1798 ff. wurde sodann jedoch durch eine Regierungs-Commission (Kriegsräthe Peterson und Paalzow) die äußere Glacis-Grenze nach Maßgabe eines vom Kriegsministerium übersandten Planes und auf Grund des thatsächlichen Befundes festgestellt und mit 28 gebrannten Grenzpfählen markirt.

Gegen eine dem entsprechende Grenzfeststellung protestirte der Magistrat und erbat in einem Bericht vom 5. October 1798 insbesondere

1. daß das Weichselufer in vollem Umfange dem Gouverneur entzogen und der Stadt übergeben würde,
2. daß die inneren Stadtgräben, als Mühlenteiche der städtischen Mühlen, der Stadt belassen werden möchten.

Die Kriegs- und Domänenkammer befürwortete dies unter dem 14. November 1798 bei dem Könige, denn

1. das Ufer, welches dem Commercio zum Anlegen und Ausladen der Schiffe und dergl. unentbehrlich sei, müsse durchaus frei bleiben, weil sonst, wenn dem Gouvernement darüber einige Disposition verbliebe, könnten der Handlung große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. „Mit dem größten Recht kann auch die Stadt dieses verlangen, da einestheils kein Festungswerk an die Weichsel anstößt und die Uferfreiheit nicht zu den Privilegien der Stadt gehöre;"
2. wie die innere Mauer und der Zwinger, so müsse auch der innere Stadtgraben der Stadt verbleiben, um Streit wegen der Mühlen, Brücken u. s. w. zu vermeiden.

Das Königliche Ingenieur-Departement befürwortete dies, und demgemäß entschied unter dem 2. Februar 1799 „auf Allerhöchsten Befehl" das Königliche General-Directorium (v. Schroetter) wörtlich:

Wir haben Euern (der Kriegs-Kammer!) Bericht, den Ihr über die bewirkte Regulirung der Festungsgrenzen in Thorn unterm 14. November a. pr. abgestattet habt,
cum annexis erhalten.

Nach demselben wird von Euch dahin angetragen, daß diese Grenz-Regulirung bestätiget, das Weichselufer zum Anlegen und Ausladen der Schiffe frei gelassen, die Grundzinsen von den innerhalb der Festungswerke angelegten Gebäude und bezäunten Plätze der Stadt und Kämmerei nicht entzogen, dagegen diese Abgaben und sonstigen Revenües von den innerhalb der Festungswerke gelegenen leeren, unbezäunten und unbebauten Plätze, die jetzt zu Holzablagen, Bleichen und dergleichen genutzt werden, dem Gouvernement zugestanden, nnd der Stadt die Disposition über die unter der Stadt-Mauer und unter dem Zwinger befindlichen Gräben überlassen, endlich auch die von den Commissarien liquidirten Diäten theils auf die Thorner Kämmerei, theils auf den dortigen Festungs-Dotirungs-Fonds angewiesen werden möchten.

Wie nun von Seiten des Euch vorgesetzten Provinzial-Departements gegen diese Anträge nichts zu erinnern gewesen, so hat sich auch unser Ingenieur-Departement darüber beifällig erklärt, wie Ihr aus der abschriftlichen Anlage mit mehreren ersehen werdet.

Diesem nach wird sothane Grenzregulirung, sowie sie nach den hierbei zurückgehenden sämmtlichen Belägen Eueres Berichts bewerkstelligt worden, hiermit approbirt und das deshalb weiter Nöthige Euerer Verfügung überlassen.

Mit dieser Maßgabe wurde sodann die Regulirungs-Verhandlung vom 20. September 1798 auf Allerhöchsten Spezialbefehl unter dem 8. November 1799 förmlich als Rezeß bestätigt und dem Magistrat im Original zur Aufbewahrung zugefertigt. (Blatt 55 und 57 der Acten.)

Ein Ausbau der — damals weit von der Landesgrenze liegenden — Festung fand nicht statt, doch wurde der Rayonzug auf 7-800 und 12—1300 Schritt vom gedeckten Wege der Festung eingeführt. Seit dem Jahre 1803 wurden die Festungswerke vollends dem Verfall überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

diesem Bezirke eingesandte Mehlprobe besteht mehr aus geriebenem Stroh, als aus gemahlenem Korn.

Amerika. Berichten aus Rio de Janeiro zufolge haben elf brasilianische Provinzen nach mehr oder minder lebhaften Unruhen ihre Gouverneure abgesetzt. Die Marine begünstigt die Wiederherstellung der Monarchie und zeigt entschiedene Neigung zur Meuterei. Die Situation ist im Ganzen recht unsicher.

Asien. Depeschen aus Ostasien melden die Anwesenheit britischer Schiffe vor Wladiwostok und Korea. Man bringt diese Nachricht mit dem Vordringen der Russen im Pamiergebiet in Verbindung. Es wird ferner gemeldet, daß China geneigt sei, die Insel Formosa an England abzutreten, wenn es der englischen Unterstützung gegen Rußland sicher wäre. So sehr wahrscheinlich klingt das nicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 25. Dezember. (Versuchter Selbstmord.) Wie die „C. Z." erfährt, hat der Lieutenant W. vom hiesigen Jägerbataillon während seines Urlaubaufenthalts in Schneidemühl vor einigen Tagen sich durch einen Revolverschuß tödten wollen, jedoch hat die Kugel nicht das Herz getroffen, sondern ist durch die Weichtheile seines Unterleibes durchgedrungen, so daß die Erhaltung seines Lebens wahrscheinlich ist.

— **Aus dem Kreise Löbau**, 23. Dezember. (Vorsicht.) Wie großer Vorsicht es bedarf, kleine Kinder zur Beaufsichtigung von Säuglingen zu verwenden, lehrt folgender Fall: Die Besitzerfrau D. in K. stellte ihren 4 Jahre alten Sohn an die Wiege ihres Säuglings, mit dem Bedeuten, das kleine Brüderchen nicht aus dem Schlafe zu wecken. Als sich die Mutter hierauf auf einen Augenblick in das Nebenzimmer entfernt hatte, holte sich der kleine Mann unter dem Bette seines Vaters einen Hammer hervor, trat damit an das Bett des Kleinen und holte zu einem kräftigen Schlage auf den Kopf desselben aus. Die vor Schreck starre Mutter war gerade noch zur rechten Zeit in die Stube zurückgekehrt, um dem kleinen Taugenichts den Hammer entreißen und ein großes Unglück verhindern zu können. Auf Befragen erklärte der unzuverlässige Wächter, er wollte sein kleines Brüderchen todtschlagen, damit er nicht mehr wiegen dürfe.

— **Tilsit**, 23. December. (Ein Opfer seines Berufs) ist am vergangenen Sonntag der Forstgehilfe Kumutat aus Schreitlaugken geworden, welcher seit dem 1. October d. Js. auf ein halbes Jahr vom Militär zur praktischen Ausübung des Forstdienstes beurlaubt war. Kumulat begab sich am Sonntag früh nach der Schreitlangker Forst, um Holz zu zeichnen und da er schon oft von Wilddieben abgegebene Schüsse gehört, möglicherweise den Wilddieben auf die Spur zu kommen Da K. jedoch Montag Vormittag noch nicht nach Hause gekommmen war, forschte man nach seinem Verbleib, konnte aber nichts ermitteln. Am folgenden Tage sollten die Nachforschungen fortgesetzt werden. Vormittags traf jedoch schon die Nachricht ein, daß K. schrecklich zugerichtet, zwar noch lebend aber besinnungslos, an einem Wege liegend aufgefunden worden sei. K. ist auf Wilddiebe gestoßen und hat einen Schuß in den Leib erhalten, außerdem ist ihm wahrscheinlich mit einem Beil, eine klaffende Wunde am Kopf beigebracht und sind ihm an der rechten Hand ein paar Finger abgeschlagen worden. Ob K. einen Schuß auf die Wilddiebe abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden, weil das Gewehr fehlte und wahrscheinlich von den Wilddieben mitgenommen worden ist, von denen man bisher eine Spur noch nicht entdecken konnte. An dem Aufkommen des K. wird ärztlicherseits gezweifelt.

— **Bromberg**, 23. Dezember. (Liquidation.) In der gestrigen Generalversammlung der Zuckerfabrik Pakosch wurde die Liquidation derselben beschlossen.

Locales.

Thorn, den 28. December 1891.

Wie alljährlich, so erhalten auch heute unsere Leser einen hübsch ausgestatteten Wandkalender gratis. Wir begleiten diese Beigabe mit dem Wunsche, daß die Empfänger nur frohe Tage im Jahre 1892 auf dem Kalender verzeichnen mögen.

— **Das Weihnachtsfest** ist in Wahrheit ein Fest des Friedens gewesen und in vollster Ruhe als ein großes und frohes Familienfest verlaufen. Drei Tage währte diesmal die Festfeier, eine willkommene Pause zur Kräftigung und Stärkung vieler Tausender für die kommenden Arbeitswochen. Wohl ist vor dem Fest so Manches an der „schlechten Zeit" auszusetzen gewesen, wohl sind auch viele Gaben des Luxus durch solche von praktischem Werthe ersetzt worden, aber die eigentliche Weihnachtsfreude hat darunter doch nicht gelitten. Die Kerzen des Christbaumes warfen ihren Schimmer auf frohe und glückliche Gesichter, vergessen waren in diesen Weihestunden alle Sorgen und Plagen, die vor dem Feste sich geltend gemacht. Weihnachten hat auch diesmal wieder seine heilige Zaubermacht bewährt. Es war kein strenger Winter zum Feste bescheert, wenn auch manche Eisfläche zum frohen Eisfrort einlud, und es hat sich später noch mehr herausgestellt, daß wir harte Eistage wohl kaum vor der Thür haben. Millionen sehen nun hoffnungsvoll dem Jahreswechsel und des Neuen Jahres ersten Monaten entgegen, dann mag uns der Winter auch noch manchen Streich spielen, es geht doch dem Lenz entgegen. Und so wird hoffentlich auch das Neue Jahr unter freudigerer und froher Stimmung, als sie in den letzten Monaten herrschte, seinen Einzug in das deutsche Vaterland halten, und uns Segen bringen!

— **Von der Reichsbank.** An Stelle des nach Erfurt versetzten Landgerichts-Präsidenten Herrn Ebmeier ist Herr Landgerichts-Präsident Hausleutner zum Justitiarius bei der hiesigen Kaiserlichen Reichsbankstelle ernannt worden.

— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** hielt gestern Vormittag 11 Uhr in der Innungsherberge eine Generalversammlung ab, welche nur spärlich besucht war. Nach dem erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 39,419 Mk., die Ausgabe 38,363 Mk., sodaß ein Bestand von 1056 Mk. verblieb. Der Stand der Krankenkasse ist zur Zeit ein ungünstiger, eine Folge der vielen Influenza-Erkrankungen. Es wird daher voraussichtlich das gesetzliche Zehntel der Einnahmen zum Reservefonds nicht abgeführt werden können. Bis jetzt hat die Krankenkasse für 16,165 Mk. Krankengeld gezahlt (gegen 14,173 Mk. im Vorjahre überhaupt), Kranke waren bis jetzt angemeldet 2508 (gegen 1964 im Vorjahre überhaupt.) In den Vorstand wurden wiedergewählt: aus der Klasse der Arbeitgeber Herr Instrumentenmacher G. Meyer, aus der Klasse der Arbeitnehmer die Herren Werkführer Konkolowski und Jacob. Zum 3. Kassenarzt wurde Herr Spezialarzt Dr. Kunz gewählt.

() **Der israelitische Frauenverein** beging gestern Abend 5 Uhr in der Aula des Gemeindehauses die Chanukafeier, welche der verstorbene Rabbiner Dr. Oppenheim vor etwa 5 Jahren hier ins Leben gerufen hat. Chorgesänge leiteten die Feier ein, Kinder trugen Gedichte vor, die Festrede hielt Herr Lehrer Kramer, welcher des Schöpfers dieser Feier gedachte und die Kinder zur Dankbarkeit gegen die Eltern und zur Treue gegen das Vaterland ermahnte. Alle anwesenden Kinder wurden bescheert, die ärmeren reichlich mit Kleidungsstücke. Die Mittel zu diesen Gaben lieferte theils der Frauenverein, theils waren sie den freiwilligen Zuwendungen entnommen. — Tags vorher hatte an demselben Ort der israelitische Wohlthätigkeitsverein sein 30jähriges Stiftungsfest gefeiert. Dieser Verein hat viel Gutes gestiftet, wir wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, in derselben Weise weiter zu wirken.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 2 Stellen für den Weichenstellerdienst, während der Probedienstzeit und diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 800 Mk., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichensteller ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung, bestimmt Eisenbahnbetriebsamt Thorn, Stelle im Eisenbahnfahrdienst, zunächst als Schaffneraspirant, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von 840 Mk., nach abgelegter Prüfung und zunächst bei Anstellung als Bremser ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, und Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Magistrat, Magistratsregistrator, 1350 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt.

— **Vergnügungschronik.** Die Weihnachtsfeiertage über concertirten die hiesigen Militärcapellen in verschiedenen Localen der Stadt. Die 21. Infanterie-Capelle ließ an allen 3 Feiertagen im Schützenhause ihre Weisen erschallen und erntete reichen Beifall. Dasselbe war der Fall ins dem Streich Concert der Artillerie-Capelle im Victoria-Garten am 1. Feiertage. Im „Artushof" hatte sich an allen 3 Feiertagen ein zahlreiches Publikum zu den Concerten der 61. Capelle eingefunden. Der „Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn" hatte für den 2. Feiertag im Victoria-Saal eine humoristische musikalisch-theatralische Soiree, die „Kriegerfechtanstalt" im Wiener Caffee zu Mocker ein Großes Instrumental Concert veranstaltet, während im Waldhäuschen am Sonnabend und Sonntag ein Bürgerkränzchen stattfand. Alle Vergnügungen hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen und nahmen einen durchaus wohlgelungenen Verlauf. Die Spezialitäten-Gesellschaft Lawriell trat in Podgorz am Freitag im Schmul'schen Lokale und am Sonnabend und Sonntag in Mocker im Wiener Caffee auf. Die Leistungen der Gesellschaft sind durchaus gute und ist der Besuch der Vorstellungen nur zu empfehlen.

— **Eine große Weihnachtsfreude** hat Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau den Armen hiesiger Stadt dadurch bereitet, daß er unter sie 30 Centner Kartoffeln und 6 Raummeter Klobenholz vertheilen ließ.

— **Die Weihnachtsfeier** in den städtischen Anstalten fand am Donnerstag Nachmittag statt. Im Wilhelm Augusta-Stift wurde die Feier durch Gesang eingeleitet, die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Klunder. Nach Absingung eines Schlußgesanges fand die Ueberreichung der von Freunden der Anstalt gestifteten Geschenke statt. Die Feier war für alle Anwesenden eine erhebende. Im städtischen Waisenhaus und im Kinderheim wurde die Feier ebenfalls durch Gesang, welchen Musiker von der Pionier-Capelle begleiteten, eröffnet. Nach Beendigung der Festandacht und Gesang von Weihnachtsliedern vertheilte Herr Bürgermeister Schustehrus Prämien in Gestalt von Sparkassenbüchern an die durch Fleiß und gutes Betragen sich ausgezeichneten Kinder, und zwar an 5 Zöglinge aus dem Waisenhause und an 3 Kinder aus dem Kinderheim. Ein Schlußgesang beendete die erhebende Feier.

— **Mandat-Niederlegung** Der Erzbischof Dr. von Stablewski in Posen hat sein Mandat als preußischer Landtags-Abgeordneter für den Wahlkreis Wreschen-Schroda-Schrimm niedergelegt.

— **Einjährig-Freiwillige.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle im Jahre 1872 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1892 bei der Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige zu Marienwerder zu melden haben.

— **Stoßdegen der Kavallerie.** Nach einer endgiltigen Entscheidung des Kriegsministers erhält die deutsche Kavallerie nunmehr als Seitengewehr den sogenannten Stoßdegen, Modell 1889. Für das 3. Dragoner-Regiment Freiherr von Derfflinger in Bromberg ist diese Waffe bereits eingetroffen und den Mannschaften dort ausgehändigt worden. Die Waffen langten in zwei Waggons in Bromberg ein.

— **Vom hiesigen Getreidemarkt.** Der Getreidebestand hierselbst betrug am 24. d. Mts. 294 Tonnen Weizen, 405 Tonnen Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern per sofort 150 Tonnen Weizen aus dem Inlande zum Preise von 220—235 Mk., 70 Tonnen Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 236—238 Mk. Die Lage des hiesigen Getreidemarktes ist unverändert, die Müllereien geben an, daß der Verbrauch an Mehl nachgelassen habe, sie seien deshalb gezwungen gewesen, zeitweise den Betrieb einzustellen.

— **Hinsichtlich der Stempelpflicht** beim Verkaufe eines Geschäftsgrundstückes nebst dem darin betriebenen Geschäft (Kundschaft und Geschäftsverkehr) in Preußen hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, welcher folgender Sachverhalt zu Grunde lag: Der Apothekenbesitzer H. in B. hatte sein Hausgrundstück nebst der darin befindlichen Apotheke und allen zu dieser gehörigen Waaren, Utensilien 2c. an den Apotheker G. verkauft. In betreff des Kaufpreises war im § 1 des Vertrages bestimmt: „Der Kaufpreis ist auf 233000 Mk. vereinbart. Von dem Kaufpreis sind auf das Grundstück 80000 Mk., auf die Apothekeneinrichtung, Vorräthe und Utensilien 60000 Mk. und 93000 Mk. werden darauf gerechnet, daß auf den Käufer die Kundschaft und der Geschäftsverkehr mit übergeht." Nach § 4 ist der Vertrag aufgehoben, falls der Käufer von der königlichen Regierung die Konzession zum Betrieb der Apotheke nicht erhält. Zu dem Vertrage war ein Stempel von 800 Mk. bezüglich des Immobiliarkaufpreises, ein Stempel von 200 Mk. bezüglich des Mobiliarkaufpreises und ein Stempel von 1,50 Mk. bezüglich der zuletzt erwähnten 93000 Mk. verwendet worden. Die Steuerbehörde forderte jedoch bezüglich dieser 93000 Mk. eine fernere Stempelsteuer von 1 Prozent mit der Begründung, daß die 93000 Mk. dem Immobiliarkaufpreise zuzurechnen seien. G. zahlte die 930 Mk. unter Vorbehalt und klagte gegen den Steuerfiskus auf Rückzahlung Die Klage wurde in der Berufungsinstanz abgewiesen und die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Das Berufungsgericht hat angenommen: die Kundschaft, der Geschäftsverkehr und der Uebergang beider auf den Käufer seien als ein besonderer Gegenstand des Kaufvertrages nicht anzusehen denn von Abtretung des Eigenthums einer Sache sei dabei nicht die Rede; vielmehr habe der Käufer in der Voraussetzung, daß die bisherige Kundschaft durch ihn werde erhalten werden, dem Kaufpreise für das Haus noch 93000 Mk zugeschlagen. Sonach sieht der Berufungsrichter in dem nach § 4 des Vertrages, wie angenommen wird, von den Kontrahenten als selbstverständlich gedachten Uebergang der Kundschaft und des Geschäftsverkehrs auf den Käufer eine den Werth erhöhende Eigenschaft des verkauften Grundstücks. Das Berufungsgericht weist darauf hin, daß gerade hierin der vorliegende Fall sich von denjenigen unterscheide, in welchen, wie auch in dem Band 13 Seite 256 der Entscheidung des Reichsgerichts in Zivilsachen abgedruckten Fall, der Verzicht des Verkäufers auf die Konzession als ein besonderer Vertrag neben dem Kaufvertrage zum Ausdruck gebracht sei. Und nicht darauf, wie die Revision unterstellt, wird Gewicht gelegt, daß der Verzicht auf die Apothekenkonzession im Vertrage nicht ausdrücklich erklärt sei, sondern das Berufungsgericht verneint schlechthin jeden Willensausdruck im Vertrage, welcher dahin gerichtet sei, neben dem Kaufvertrage über das Grundstück und die Mobilien auch noch einen Vertrag über die Ermöglichung des Erwerbes der Konzession seitens des Käufers durch Aufgeben der Konzession seitens des Verkäufers zu schließen ...... Die Ausführung der Revision, daß die Stipulation auch des vorliegenden Vertrages nur in diesem Sinne gemeint sein könne, kämpft vergebens gegen die Feststellungen des Berufungsgerichts."

— **Sämmtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve**, welche nicht geübt haben und deren Dienstpflicht in der Ersatzreserve vom 1. October 1886 ab zählt, d. h. also solche, welche im Jahre 1886 der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen worden sind, haben die in ihrem Besitz befindlichen Ersatzreserve-Pässe sofort behufs Ueberführung zum Landsturm I. Aufgebots dem zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen. Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Ueberführungs-Vermerk in dem Ersatzreserve-Paß fehlt, der Inhaber desselben noch der Ersatz-Reserve angehört.

— **Billiges Brodmehl.** Wie ein Telegramm aus Oppeln meldet, empfiehlt ein Erlaß des Regierungspräsidenten eine vierzigprozentige Maismehl- und sechzigprozentige Roggenmehl-Mischung als ein vortreffliches Brodmehl, das wohlschmeckend und billig sei.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr. unter Null. Schwaches Eistreiben; die Stopfung oberhalb der Russenkämpe ist noch immer nicht gehoben, andernfalls würden die Ueberfährdampfer ihre Fahrten bereits wieder aufgenommen haben.

— **Die Influenza** ist in unserer Stadt in langsamem Abnehmen begriffen. Die aufgetretenen Fälle sind indeß oft bösartig und haben namentlich Lungenentzündung im Gefolge.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden an den Weihnachtstagen insgesammt 9 Personen.

Vermischtes.

(Wegen Giftmordversuches) ist wiederum ein Dienstmädchen in Berlin festgenommen worden. Ein Kaufmann W. in der Thurmstraße trank am 21. Abends mit seiner Familie Thee. Beim ersten Schluck fiel ihm der eigenthümliche Geschmack des Getränkes auf und er bemerkte auch einen starken Phosphorgeruch. Die W.'schen Eheleute hatten ein noch nicht 14-jähriges junges Mädchen zur Aushilfe angenommen, das einmal wegen Unsauberkeit gescholten war. Es gesteht ein, in der Absicht, sich zu rächen, Phosphor in die Theekanne geworfen zu haben

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 28. December.	0,56	unter	Null.
Warschau, den 19. December	0,66	über	„
Culm, den 18. December	0,16	über	„
Brahemünde, den 24. December. . .	2,04	„	„

Brahe:

Bromberg, den 22. December. . . .	5,32	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 December

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		28. 12. 91	24. 12. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,40	202,50
	Wechsel auf Warschau kurz	199,15	— —
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,70	98,50
	Preußische 4 proc Consols	105,70	106,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	61,70	62,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	61,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,70	94,60
	Disconto Commandit Antheile	170,50	171,90
	Oesterr. Creditactien	155,25	155,20
	Oesterreichische Banknoten	172,70	172,50
Weizen:	December-Januar	227,75	227,50
	April-Mai	223,50	222,75
	loco in New-York	107,5/8	107,40
Roggen:	loco	240,—	241,—
	December	248,20	247,50
	December-Januar	— —	— —
	April-Mai	231,—	230,—
Rüböl:	December.	58,60	58,50
	April-Mai	59,—	59,40
Spiritus:	50er loco	69,50	69,80
	70er loco	50,—	50,30
	70er December	50,—	50,20
	70er April-Mai	51,—	51,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, in den Apotheken à Schachtel M. 1. M. erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. angewandt werden.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide, die leicht speckig wird und bricht, brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. und K. Hoflief.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
sollen auf dem neuen Festungs-Schirrhof
12 Stück alte eiserne Oefen und
8 Stück Mittelbauholz;
um 10 Uhr
auf der Bazarschanze
ca. 908 Stück Pallisaden
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Königliche Fortification.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Johann Rosenthalski**, vermuthlich aus der **Lautenburger** Gegend, **zuletzt** in **Stenzlau** bei Dirschau in der Rübenarbeit, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Straßenraubes verhängt

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, hierher aber zu den Acten F 9/91 Nachricht zu geben.

Dirschau, den 23. December 1891.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter ungefähr 24 Jahr, Statur schlank, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare blond, Augenbraunen blond, Bart kleiner im Enstehen begriffener Schnurrbart, Augen blau u. zusammengekniffen, Sprache deutsch und polnisch, besser das letztere, Kleidung schwarzer runder Hut, Jaquet und weiß englischlederne Beinkleider.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 29. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes ein elegantes Chaiselonge mit rothem Plüschbezug, einen langen Spiegel mit Console, ein Vertico, ein mahagoni Kleiderspind, einen Sophatisch, zwei Sophas, ein Bettgestell nebst Betten, eine Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 28. December 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

v. Fritz Schulz jun., Leipzig,
entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- u. sonstigen Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in Thorn bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße.

Ein schönes **Geschenk!**
10 Mrk. Sparbank
Neu! Originell! Neu!
Die Bank schliesst sich selbsthätig mit dem ersten 10 Pf-Stück, giebt selbstthätig den genauen Geldinhalt an und öffnet sich erst selbstthätig wieder, wenn 10 Mark gesammelt sind. Preis 10 Mark p. Stück schön vernickelt. Preisliste mit über 240 Illustrationen verschiedentlicher Maschinen und Utensilien für Kellerei u. Hausbedarf gratis u. franko.
Hermann Delin,
Berlin, Metzerstrasse 38

Als **Festgeschenk** empfiehlt
Wedekind's
Kornbranntwein-Brennerei
Nordhausen, gegründet anno 1770,
ff. alten Korn, das Postfaß, 4 Liter enthaltend, franko, inkl. Fäßchen zu 6,10 und 14 Mk., je nach Alter u. Qualität.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Schöne

Tafeläpfel

in verschiedenen Sorten, à Ctr. **7** Mk
sowie

Kochäpfel

à Ctr. **4–5** Mk. **ab Gutshof.**
Proben liegen aus und giebt nähere Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Mindestens 5 Minuten kochen

muß das

Neueste Genuss- u. Volksnährmittel

Kathreiner's Kneipp-Malzcaffee,

der **einzige** mit Geschmack und Aroma des **echten** Bohnencaffee.
Patent in allen Staaten angemeldet, in mehreren Ländern schon ertheilt.
Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, geröstetem Malz oder **allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.**
Zu beziehen durch Colonialwaaren- und Drogenhandlungen.

Gebrauchsanweisung. (Nachdruck verboten.)

1. **Malzcaffee als Zusatz zum Bohnencaffee.**

An Stelle des bisher verwendeten Quantums Bohnencaffee und der benutzten Zusätze von Cichorie, Feigencaffee u. s. w. nehme man in Zukunft die gleiche Menge, aber zur Hälfte Bohnen- und zur Hälfte Malzcaffee ohne andere Zusätze. Hat eine Hausfrau z. B.
50 Gramm Bohnencaffee und 10 Gramm Cichorie oder Feigencaffee 2c. gebraucht, so nehme sie jetzt
30 Gramm Bohnencaffee und 30 Gramm Malzcaffee.
Will man sich den Caffee noch billiger herstellen, so verwende man $^3/_4$ Malzcaffee und $^1/_4$ Bohnencaffee.
Man mahle den Bohnen- und Malzcaffee, jeden für sich, schütte zuerst den Malzcaffee in das siedende Wasser, lasse ihn **mindestens 5 Minuten kochen,** setze den Bohnencaffee hinzu und lasse das **ganze noch kurze Zeit aufwallen.** Alsdann verfahre man in seither gewohnter Weise.

oder 2. **Reiner Malzcaffee.**

Man nehme ebensoviel Malzcaffee als man früher Bohnencaffee und Zusatz genommen hat, mahle den Malzcaffee, schütte ihn in das siedende Wasser, lasse ihn **mindestens 5 Minuten kochen** und verfahre sodann in bisher gewohnter Weise.

Neujahrskarten

in großer und schöner Auswahl, vom einfachen bis zum hochfeinsten Genre, und in billigen Preislagen, empfiehlt

E. F. Schwartz.

Geschäfts-Aufgabe.

Verkaufe mein aufs Beste
sortirtes Uhrenlager
zu jedem nur **annehmbaren Preise** aus.
M. Grünbaum, Uhrmacher.
Culmer Straße 5.
Reparaturen werden nach wie vor gewissenhaft unter bekannter Garantie ausgeführt.

J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada),

ohne **Beschwerden** oder **Nachtheile** wirkendes **mildes Abführmittel** von anregendem Geschmack, **regelt** Stuhlverstopfung **langdauernd** und kann länger gebraucht werden. Fl. à 1,50 Mk. in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich „**Liebe's**".

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Echter Steinhäger

feinst. Korn-Wacholder aus der Brennerei von
H. C. König,
Steinhagen in Westfalen,
prämiirt mit 20 goldenen, silbernen u. Staats-Medaillen. Probekistchen 2 Literkrüge franco gegen Nachnahme **Mk. 4,50.**
Vertreter gesucht.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer
erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.
75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.
Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig,** Langemarkt 37.



Suche für meine **Centralheizung und Gasmotor** einen **nüchternen fleißigen Mann.** Selbiger muß vollständig vertraut mit obigen Sachen sein. Gehalt per Monat **60** Mark, **freie Wohnung und Beköstigung.**
Meldungen von 8–9 Uhr Morgens.
C. Meyling.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

J. Schlesinger

emfiehlt **reifes Flaschenbier:**
32 Fl. Grubnoer 3 Mk.
30 „ Patzenhofer 3 „
16 „ Spatenbräu 3 „

Feinste
Thüring. Cervelatwurst
à Pfund 1,00 Mark,
Braunschw. Leberwurst
à Pfund 0,70 Mark,
versendet in tadelloser Waare in Packeten nicht unter $8^1/_2$ Pfund Netto-Inhalt gegen Nachnahme.
Konitz i. Wpr. G. Hoffmann,
Wurstfabrik.

Bin von der Reise zurück.
Dr. Kunz.

Ich habe mich in **Culm** niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn **Rauch,** Graudenzerstraße 35, 1 Treppe.
Sprechstunden: Vorm. von 9 bis 10 Uhr, Nachm. von 2 bis 3 Uhr.
R. Ponath,
pract. Arzt.

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.



Großer Vorrath zum Sylvester hochfeine leb. Spiegel-Karpfen, sow. d. ganzen Winter verkaufe auf dem Markte und im Hause **Coppernicusstr. 35. Wisniewski.**

Couverts

nur Prima-Waare
in verschiedenen Farben
mit jedem beliebigen Aufdruck
fertigt
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Eine große **Wohnung,** event. auch auch getheilt, billig zu vermiethen.
Henschel, Seglerstr.

Neu renovirte Wohnung im Hinterhause, 3 Stuben, Küche u. Zubehör verm. sofort. **S. Czechack,** Culmerstr.

Alt-Culmer Vorstadt 23, gegenüber d. Militärkirchhof **2 Wohn.** Stube u. Alkoven nebst Zubehör z. verm. Auf Wunsch auch Obst- u. Gemüsegarten z. verp.
Auschwitz.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2**

Culmer-Vorstadt, Conductstr. 40 sind Wohn. v. 3 Zim. n. gr. Z. z verm. Näheres bei Herrn **Brüske** daselbst.

Die von Frau Rent. **Krause** seit 10 Jahren bew Wohn. v. 3. Stub. u. Zub v. 1. Apr z. verm. **G. Prowe.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerberstraße 23,** parterre.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Wohnungen zu vermiethen.
Culmer-Vorst. 44. **Wichmann.**

Handwerker-Verein.
Sylvester-Vergnügen
im
Victoria-Saale
bestehend aus:
Vocal-Concert
und Aufführung der Operette:
Ein 25jähriges Sänger-Jubiläum.
Festlieder dazu à 15 Pfg. an der Kasse. Hierauf:
Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Nur für Mitglieder 25 Pfg. Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Nur 3 Tage. Nur 3 Tage.
Schützenhaus-Saal.
Grosses Specialitäten-Theater.
Heute Montag, d. 28, Dienstag, d. 29. und Mittwoch, d. 30. December cr.
Täglich
Grosse Vorstellung und Concert.
Herren- u. Damen-Ringkämpfer.
Athleten 2c.
17 Personen, Herren u. Damen.
Artisten der Neuzeit ersten Ranges.

Morgen Dienstag, d 29. Decbr. cr.
Großer Ringkampf
mit dem hier bekannten starken Fleischergesellen Herrn **Wilhelm Kiesl ch,** vom Fleischermeister Herrn **Borchardt** und dem Athleten und Ringkämpfer Herrn **Nelson.**
100 Mark Prämie.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Ende $10^1/_2$ Uhr.
Billets im Vorverkauf in den Cigarrenhandlg. der Herren **Duszynski Fenske** und **Heneczynski** à **50** Pf.
Kassenpreis **60** Pf.
Schüler- u. Militär-Billets vom Feldwebel resp. Wachtmeister abwärts 30 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Die Direction Laweriell.

Der nächste Cursus für
Körperbildung u. Tanz
beginnt am **5. Januar 1892**
im Museum.
Anmeldungen nehme vom 1. Januar an in meiner Wohn., **Schuhmacher-Straße,** (Haus des Herrn Rupinski II Etage) entgegen.
Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Volks-Garten.
Sylvester-Abend, den 31. Dezbr cr.
Große Masken-Redoute
u. Eröffnung d. Wintergartens.
Die Garderobe liefert Herr **Volkmann** aus Danzig, und ist dieselbe vom 2. Feiertage ab im **Volksgarten** zu haben.
Damen als Masken haben eine Eintrittskarte v. Herrn **Schulz** zu lösen, welche gratis verabfolgt wird.
Entree: Herren als Maske 1 Mk., Damen als Maske freien Eintritt, Zuschauer 50 Pfg.
Die Masken versammeln sich im kl. Saale. 8 Uhr: Einzug in den Wintergarten; von 12 Uhr ab können auch Zuschauer gegen 1 Mk. Entree am Tanze theilnehmen
Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Das Comitee.

Nur echt mit der Marke „Anker"!
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Mein Fleisch- u.
Wurstwaaren-Geschäft
befindet sich von heute ab im Hause
Breite-Straße Nr. 19
vis-à-vis von Kaufmann C. A. Guksch.
W. Romann,
Fleischermeister.

Wohnung gesucht z. 1. April a. d. Bromb.-Vorst. v. 5–6 Zim. u. Balkon. Offert. m. Preisang. erbeten sub **F. S.** in der Exped. d. Zeitung.

---

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Großer Laden
zu vermiethen
A. Preuss, Culmerstraße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.